

# Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.

Abonnementspreis Mk. 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kanfer, Berlin.

Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eduard Steinhilber, Berlin. Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Am Altenhofen Park 2.

Inserate für die obere gespaltene Zeile oder deren Raum 1 Mk. Vergütungsanzeigen und Arbeitervermittlungen 50 Pfg. Versammlungsanzeigen 30 Pfg.

## Reichsarbeitsamt und Unternehmertum.

Unter der Fülle bedeutsamer Umwälzungen, die uns die letzten Wochen gebracht haben, rangiert hinsichtlich seiner Bedeutung die Schaffung des Reichsarbeitsamts sicher nicht an letzter Stelle. Wir dürfen diesem neuen Reichsamt für Sozialpolitik um so größere Erwartungen entgegenbringen, als der Kurs, den es steuern soll, durch die Berufung hervorragender Gewerkschaftler zu seiner Leitung gekennzeichnet wird.

Die gleichen Momente, welche die Arbeiter zu Hoffnungen berechtigen, lösen in gewissen Unternehmerkreisen Beforgnisse aus, denen die „Arbeitgeber-Zeitung“ Worte leiht. Sie findet die Trennung der Sozialpolitik von der Wirtschaftspolitik, die sich in der Abzweigung des zur Pflege der Sozialpolitik berufenen Reichsarbeitsamts vom Reichswirtschaftsamt kundgibt, sehr bedenklich. Es ist ohne weiteres zuzugeben, daß die deutsche Industrie nach dem Krieg mit der größten Intensität arbeiten muß, um die Kriegsschäden zu beseitigen. Diese Notwendigkeit wird auch von der Arbeiterschaft anerkannt, und ihre berufenen Organe haben dieser Auffassung schon öfters Ausdruck gegeben. In der Art, wie die Arbeitsintensität zu fördern ist, und dem unmittelbaren Zweck, der damit verfolgt wird, bestehen aber zwischen den Arbeitern und den die gleiche Auffassung vertretenden fortgeschrittenen bürgerlichen Sozialpolitikern einerseits und den Unternehmern, deren Sprachrohr die „Arbeitgeber-Zeitung“ ist, andererseits tiefgehende Meinungsverschiedenheiten. Man kann diesen Gegensatz auf die verschiedenartige Auffassung des Begriffes „die Industrie“ zurückführen. Wenn von jener Seite von der Industrie gesprochen wird, dann versteht man darunter die Industriefirmen, und die Wohlfahrt der Industrie ist ihnen gleichbedeutend mit großen Gewinnen der Unternehmer. Nach unserer Auffassung gehören aber zur Industrie auch die Arbeiter, und wir müssen die Forderung einer Industrie, deren Blüte sich auf einer ausgebreiteten, veredelnden, jedes Schutzes baren Arbeiterschaft gründet, verneinen.

Die Errichtung des Reichsarbeitsamts als einer selbständigen obersten Reichsbehörde nimmt die „Arbeitgeber-Zeitung“ als Anlaß, zu sagen: „Für die deutsche Industrie, die doch wahrhaftig das ihrige getan hat, um einen günstigen Ausgang des Krieges sicherzustellen, ist es ein schlechter Lohn, daß ihr die Wiederaufnahme der Friedensarbeit unter Bedingungen zugemutet wird, bei denen sie einzeln nicht bestehen, geschweige denn die Leistungen, die man von ihr erwartet, zustande bringen kann.“ Als solche für die deutsche Industrie unannehmbare Zumutungen bezeichnet das Blatt unter anderem den räumlichen statt des von der früheren Regierung geplanten fachlichen Aufbaus der zu errichtenden Arbeitskammern und die Aussicht, daß die selbständigen Angelegenheiten nach der Neuordnung völlig unter den Tisch fallen. Die als Aufgaben des neuen Reichsarbeitsamts angekündigten Forderungen auf Erweiterung der Arbeiterrechte im Bereich der Reichsversicherung, wie Beteiligung der Arbeiter an der Festsetzung der Unfallrenten, der reichsrechtliche Arbeitslosenversicherung, die Erweiterung des Koalitionsrechts, des Tarifvertrags u. a. m., zeigen bereits deutlich, wessen sich die Arbeitgebererschaft zu erwehren haben wird.“ Wenn es wirklich die Meinung des durch die „Arbeitgeber-Zeitung“ vertretenen Unternehmertums ist, daß schon die Verwirklichung dieser für bescheidenen Forderungen an das Reichsarbeitsamt eine untragbare Belastung bedeutet, dann würde sich daraus ergeben, daß ein Ausbau der Sozialpolitik unter Mitwirkung dieser Kreise ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Sehr eigentümlich klingen die Schlüsse der fraglichen Betrachtung der „Arbeitgeber-Zeitung“. Das gemeinsame Eintreten für die Verteidigung des Reiches hat im Kriege Arbeitgeber und Arbeiter einander näher geführt, und allgemein geht die Hoffnung dahin, daß es gelingen möchte, diesen Zustand, dessen Erhaltung angesichts der Aufgaben der Ueberzeugungswirtschaft von entscheidender Bedeutung ist, in die Friedenszeit hinüberzuführen. Diese Hoffnung aber muß verworfen werden und viel, unendlich viel von dem unentgeltlichen Wertgut des Wirtschaftsfriedens muß zu Bruch gehen, wenn in Zukunft Sozialpolitik einseitig zugunsten der Arbeiter und mit unerkennbarer Spitze gegen die Arbeitgeber getrieben werden sollte.“ Das Wertgut des Wirtschaftsfriedens“ erinnert an die Bezeichnung der Gelben als wirtschaftsfriedliche Vereine. Wenn dieser Wirtschaftsfriede zu Bruch gehen sollte, dann wäre das eine Folge, die nur beurtet werden könnte. Im übrigen beweist das Abgeschick der „Arbeitgeber-Zeitung“, daß ein gemeinsames Wirken der Unternehmer und der Arbeiter zur Fortführung der Sozialpolitik nur möglich ist, wenn sich in der Auffassung des schwarzmachereischen Unternehmertums nach eine gründliche Wandlung vollzieht.

In einem weiteren Artikel zu diesem Thema erhebt die „Arbeitgeber-Zeitung“ die Forderung nach Parität im Reichsarbeitsamt. Diese sei verkehrt, weil bei der Besetzung der leitenden Stellen die Vertreter der Arbeitgeberinteressen nicht berücksichtigt wurden. Im Anschluß an eine sehr verkürzte Zusammenfassung, die dem Blatt von „besonders geschäftlicher Seite“ zugeht, und die in dem Vorschlag ausklingt, die ein-

seitig mit Vertretern von Arbeiterinteressen besetzte Behörde nicht Reichsarbeitsamt, sondern „Reichsarbeiteramt“ zu nennen, meint die „Arbeitgeber-Zeitung“: „Es mag sein, daß manchem Arbeitgeber der Gedanke einer derartigen Gemeinsamkeit noch fremdartig erscheint. Indessen wird man ganz ähnlich, wie es sich vor etwa zehn Jahren in Sachen der Verhandlungsfrage als notwendig herausgestellt hatte, auch jetzt gewisse, an sich natürlich durchaus berechnete Wünsche und Forderungen zurückstellen müssen, im Hinblick auf die großen Aufgaben, die gegenwärtig und in Zukunft vom Unternehmertum wie von der ganzen Volkswirtschaft zu lösen sein werden.“ Das klingt schon etwas resigniert. Die Erkenntnis dämmert auf, daß eine neue Zeit angebrochen ist, in der Wirtschaftsfragen nicht mehr einseitig vom Unternehmerstandpunkt gelöst werden können. In vieler Hinsicht würde es besser aussehen, wenn man an den maßgebenden Stellen schon früher zu dieser Erkenntnis gekommen wäre. Dabei darf aber daran erinnert werden, daß bisher die Vertretung der Arbeiterinteressen grundtätig überhaupt nicht zum Zuge gekommen ist, und daß auch künftig, trotz der den Gewerkschaften entnommenen Leitung des Reichsarbeitsamts, der Einfluß des Unternehmertums bei dieser Behörde durchaus nicht völlig ausgeschaltet sein wird. Die Berufung der neuen Männer ist lediglich ein Anzeichen dafür, daß nunmehr mit der seither fehlenden Parität ein Anfang gemacht werden soll.

Die Neuordnung der Dinge in Deutschland ist weit davon entfernt, etwa den kapitalistischen Staat durch die sozialistische Gesellschaft zu ersetzen. Soweit sind wir noch lange nicht. Wenn wir auch hoffen, daß künftig der sozialistische Geist etwas stärker in unserem Wirtschaftsleben zur Geltung kommen wird, wobei wir insbesondere an die Bestrebungen zur Monopolisierung der Großindustrie denken, so beruht doch unsere Wirtschaftsordnung jetzt und für vorläufig absehbarer Zeit noch auf dem Privatkapital. Die Frage, ob das gut oder schlecht ist, steht im Augenblick nicht zur Debatte. Man kann mit allem Eifer für die Beseitigung des Privatkapitals eintreten, darf aber die bestehenden Zustände nicht ignorieren, und insbesondere ist es Aufgabe der Gewerkschaften, auf dem Boden der bestehenden Zustände das Interesse der Arbeiterschaft zu fördern. Diesen Interessen widerspricht es nicht, wenn auf den Gebieten, die zum Tätigkeitsbereich des Reichsarbeitsamts gehören, die Parität gewahrt wird und die notwendigen Reformen im Einverständnis zwischen Unternehmern und Arbeitern gefördert werden. Notwendig war es aber, die Leitung des Reichsarbeitsamts Gewerkschaftlern zu übertragen, um eine wirkliche Parität zu gewährleisten und zu verhindern, daß bei einem Zusammenwirken beider Teile die Arbeiterinteressen ins Hintertreffen geraten.

Man braucht sich nur die nächsten großen Aufgaben vor Augen zu halten, die das Reichsarbeitsamt zu lösen haben wird, um zu verstehen, daß dabei ein paritätisches Zusammenwirken von Unternehmern und Arbeitern unentbehrlich ist. An erster Stelle steht das Arbeitskammergesetz, das nunmehr wohl entsprechend den Wünschen der Gewerkschaften gestaltet werden wird. Spruchreife und ganz besonders dringend ist die gesetzliche Regelung des Arbeitsnachweises. Den im Frühjahr 1915 einstimmig gefaßten Beschlüssen des Reichstags zu dieser Materie hat die Regierung bisher keine Folge gegeben. Notwendig ist der Ausbau des Koalitionsrechts; im Zusammenhang damit steht die Regelung des Tarifvertragsrechts und des Einigungsweises. Die während des Krieges außer Kraft gesetzten Bestimmungen über den Arbeiterschutzmüssen schleunigst wiederhergestellt und erweitert werden. In einem Aufsatz in der „Sozialen Praxis“, in welchem Professor Franke auf diese dringenden Aufgaben hinweist, betont er zugleich die Notwendigkeit, daß sich der Leiter des Reichsarbeitsamts Einrichtungen schafft, die ihm Stützpunkte gewähren. Er erwähnt in dem Zusammenhang die vom Reichstag im Mai dieses Jahres beschlossene Einsetzung eines Rändigen Ausschusses für Sozialpolitik und erinnert an die im Jahre 1892 eingesetzte Kommission für Arbeiterstatistik, die seit zehn Jahren eingeschlafen ist, und die sich leicht um- und ausbauen ließe zu einem sozialpolitischen Beirat des Reichsarbeitsamts, in dem Vertreter der Arbeitgeber, der Arbeiter und der Angestellten zusammen mit neutralen Sozialpolitikern ihre Ansichten und Wünsche bei der Vorbereitung gesetzlicher Maßnahmen gutachtlich äußern. Professor Franke fährt fort: „Dringend erforderlich ist ferner, daß dem Reichsarbeitsamt die Abteilung für Arbeiterstatistik des Kaiserlichen Statistischen Amtes zugewiesen würde, die jetzt in ganz unhaltbaren Verhältnissen ihre verdienstliche Arbeit führen muß. Neben je einer Abteilung für Arbeiterschutz, Sozialversicherung, Arbeitsrecht — dieser natürlichen Gliederung — bedarf das Reichsarbeitsamt unumgänglich auch einer Abteilung für Sozialstatistik, und diese ist um so leichter einzurichten, als sie ja dem Wesen nach seit langem besteht.“

Aus dieser Aufzählung ergibt sich, daß für ein paritätisches Zusammenwirken von Unternehmern und Arbeitern in dem Tätigkeitsgebiet des Reichsarbeitsamts reichlich Raum vorhanden ist. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß die Unternehmer mit Ernst ans Werk gehen und nicht etwa in

solchen Selbstverständlichkeiten, wie sie von der „Arbeitgeber-Zeitung“ genannt wurden, unerhörte Zumutungen erblicken, deren sich die Arbeitgebererschaft zu erwehren haben wird.“ Die Zeit ist reif für ersten sozialpolitischen Fortschritt, und über die Unternehmer, die es versuchen sollten, sich der Notwendigkeit entgegenzustemmen, wird die Entwicklung hinwegschreiten.

## Die Geschäftslage in der Holzindustrie.

September.

In der zusammenfassenden Uebersicht über die Lage des Arbeitsmarktes im Monat September sagt das „Reichs-Arbeitsblatt“: „Soweit die dem Kaiserlichen Statistischen Amt vorliegenden Unterlagen ein Urteil gestatten, scheint die wirtschaftliche Lage auch im 50. Kriegsmonat im wesentlichen unverändert zu sein. Einzelnen Abschwächungen, die im Vergleich zum Vormonat hervortraten, steht eine Reihe von Steigerungen des Beschäftigungsgrades gegenüber.“ Den Berichten über die Lage in den einzelnen Industriezweigen, die auf Grund der von Unternehmern gemachten Angaben zusammengestellt sind, entnehmen wir für die Holzindustrie das Folgende:

Von den Säge- und Hobelwerken wie den Kistenfabriken wird aus Süddeutschland für den Monat September über schlechteren Geschäftsgang als im Vorjahr um die gleiche Zeit berichtet. In der Möbelindustrie gestaltete sich die Lage im allgemeinen ebenso befriedigend wie im Vormonat. Vereinzelt wird eine Verbesserung gegenüber dem August festgestellt. Bei den Schattendecken- und Rollädenfabriken änderte sich der schwache Geschäftsgang ebenfalls weder gegen den Vormonat noch gegen das Vorjahr. Aus dem Holzplastergewerbe wird gleichfalls über keine wesentliche Verschiebung der Lage berichtet. Der Geschäftsgang wird als genügend geschildert. Die Korbwarenindustrie hatte befriedigend oder gut zutun. Verschiebungen in den Beschäftigungsverhältnissen wesentlicher Art machten sich nicht bemerkbar. Die Bürstenwarenherstellung wird für das 3. Vierteljahr 1918 als gut gekennzeichnet. Der Beschäftigungsgrad hielt sich auf derselben Höhe wie im Vorjahr. Für die Schirmfabriken trat eine Abschwächung sowohl gegen den Vormonat wie gegen das Vorjahr hervor.

In diesem Bericht gibt das „Reichs-Arbeitsblatt“ auch eine Inhaltsangabe der letzten Tarifvereinbarung im Holzgewerbe. Merkwürdigerweise wird diese Mitteilung nur in bezug auf die süddeutsche Möbelindustrie gemacht. Die Tatsache, daß unsere Nürnbergervereinbarung für das Holzgewerbe in ganz Deutschland gilt, ist der Öffentlichkeit hinreichend bekannt, man hätte deshalb annehmen dürfen, daß auch das Reichsstatistische Amt Kenntnis davon erlangt hat und sie bei der Redaktion der ihr zugehenden Berichte von Industriellen berücksichtigt. Amtlichen Publikationen aus dem Gebiet der Arbeiterstatistik sollte ein solcher Lapfus nicht unterlaufen.

Bei der vom Deutschen Holzarbeiter-Verband veranstalteten monatlichen Erhebung über den Beschäftigungsgrad wurden im Monat September wieder 151 Betriebe erfaßt. Das Ergebnis der Erhebung in den einzelnen Zweigen des Gewerbes zeigt die folgende Zusammenstellung:

Berufszweig	Betriebe	Beschäftigte im Monat	Beschäftigungsgrad		Beschäftigungsgrad im Vorjahr	Beschäftigungsgrad im Vormonat
			im Monat	im Vorjahr		
Möbel	41	5235	223	188	2964	5 644
Bau und Möbel	10	1134	25	71	398	1 42
Weißes Möbel	2	253	—	—	147	2 253
Zugsmöbel	3	440	5	17	301	2 389
Bau	4	385	—	8	310	1 118
Stühle	11	675	11	17	498	4 320
Pianos und Flügel	13	2737	110	110	2667	3 684
Sonst. Musikinstr.	4	815	30	99	198	1 600
Fürsten u. Pinsel	13	3046	63	48	1216	6 1867
Stiefelle	4	1288	29	15	470	1 270
Werkzeu	8	2382	84	41	312	2 110
Flugzeuge	11	4367	118	78	125	3 1150
Waggons	9	2338	77	34	489	5 1680
Sport- u. Kinderw.	2	425	10	17	424	2 425
Automobile	3	194	9	5	35	2 134
Schneemaschinen	3	594	17	11	64	2 118
Zusammen	151	38868	811	737	11197	24500
Im Vormonat	151	36724	816	624	12288	26590

Hiernach hat die Zahl der Beschäftigten im Berichtsmontat wieder eine Steigerung erfahren. Wenn auch die Zahl der auf Betriebe mit sehr gutem Geschäftsgang entfallenden Arbeiter gegenüber dem Vormonat eine Verminderung erfahren hat, so kann der Geschäftsgang im ganzen doch, verglichen mit dem Vormonat und dem Vergleichsmontat des Vorjahres, als besser bezeichnet werden. Von je 100 Arbeitern kamen auf Betriebe mit Geschäftsgang:





Eine Produktgenossenschaft russischer Holzarbeiter.

Das amerikanische „Timber Trades Journal“ stellt kürzlich ein Rundschreiben des „Verbandes Nord der Holz-...“ mit, das vom April d. J. datiert ist.

Gewerkschaftliches.

Die Gewerkschaften im Jahre 1917.

Die Statistische Beilage des „Correspondenzblattes“ bringt nun die ausführliche Statistik der Gewerkschaften für das Jahr 1917, aus der die wichtigsten Zahlen schon früher veröffentlicht wurden.

Zunahme ein; Ende 1916 war die Zahl der weiblichen Gewerkschaftsmitglieder auf 197 008 gestiegen, und Ende 1917 waren 330 146 erreicht.

Ebenso wie die Mitgliederzahlen haben sich auch die Klassenverhältnisse der Gewerkschaften günstig entwickelt. Die Einnahmen sind um 5 172 150 M. gestiegen, die Ausgaben um 1 592 217 M. zurückgegangen.

Die der Generalkommission angeschlossenen Verbände der Landarbeiter und der Hausangestellten sind nicht als Gewerkschaften zu betrachten.

Hausangestellten hat im Jahre 1917 591 Mitglieder gewonnen, er zählte am Jahreschluß 4221 Mitglieder, darunter 20 männliche.

Nunmehr liegen die letzten Jahresübersichten aller großen Gewerkschaftsrichtungen vor. Nach einer vergleichenden Uebersicht über die Entwicklung haben die Freien Gewerkschaften im Jahre 1917 ihre Mitgliederzahl um 139 799 oder um 14,02 Prozent gesteigert.

Sinnfälligerweise stehen die Freien Gewerkschaften übrigens nach wie vor weit über den anderen Organisationen, wie sich aus der folgenden Zusammenstellung ergibt.

Table with 4 columns: Gewerkschaftsrichtung, Mitgliederzahl Ende 1916, Mitgliederzahl Ende 1917, Prozentuale Veränderung. Rows include Freie Gewerkschaften, Christl. Gewerkschaften, etc.

Nur bei der Kranken-, Invaliden- und Sterbefallunterstützung ergibt sich bei den Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften eine größere Ausgabe; bei ihnen entfällt auf den Kopf 9,75 M., während die Christlichen Gewerkschaften für diesen Zweck auf den Kopf des Mitgliedes 2,38 M. und die Freien Gewerkschaften 6,28 M. ausgegeben haben.

Gehobene Mitglieder.

- Alois Fuchs, Maschinenarbeiter, 33 J., gest. in Weimannsdorf.
Karl Reinhardt, Korbmacher, 29 J., gest. in Chemar.
Heinrich Wohlgenuth, Schreiner, 35 J., gest. in Frankfurt a. M.

Gesucht mehrere tüchtige Einzieher (Einzieherinnen) für Türsenwaren. Louis Volprecht, Hamburg, Ottokr. 40.

Zwei Bürstenmacher in Pechen tüchtige Bürstenmacher, und ein tüchtiger Augenarzt, finden Stellung bei Bernhard Müller, Karlsruhe-Mühlburg.

Zahnbürsten-Einzieherinnen werden angenommen, auch werden in verschiedenen Orten Ausgabestellen errichtet. Altenburger Zahnbürstenfabrik Carl Müller, Altenburg (S.-A.).

Holzindustrie-Werk sucht Aufträge für dringenden Nachschub oder Friedensbedarf. Werk kann bedauernde Sachen nachweisen gegen Vergütung? Bedienung Holzverbraucher, z. B. in Buchen und Eichen über 1000 Waggonsladungen vorhanden.

Grundstück 2,5 Morg. Land, geeignet für Tischlerei od. ähnl. Betrieb. Am Strahlenb. Friedrichshag. Kaltberge. Preis 15000 M. Zu erfragen. Sonntags in Al.-Schönebeck neben der Schmiede.

Werkzeug-Neuheiten. Preislisten gratis und franko! Otto Bergmann, Berlin SO., Oppolnerstr. 31.

Sportschlitten-Rufen!!

Eiche, gebogen, prima Ware. 100 120 140 160 cm Holzlänge. 4- 4,50 5,- 5,75 M. für 1 Paar. Max Walther, Dresden 22, Hebeleiher Straße 51. Postcheckkonto: Leipzig Nr. 34827.

Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes G. m. b. H. Berlin SO. 16. - - - Am Köllnischen Park 2. Den Jahresschulden-Verwaltungen empfehlen wir: Einladungs-Postkarten für Mitglieder-Vorstellungen. 100 Stück 1,20 M., 500 Stück 4,50 M.

TISCHLER-FACHSCHULE DETMOLD. Ausbildung zum Meister, Werkmeister und Zeichner in kurzfristigen Kursen. Beschriftet von vielen Kriegsbeschädigten-Fürsorgestellen - Auskunft durch die Direktion: B. Kolcher

Paritätische Arbeitsnachweise im deutschen Holzgewerbe.

Table with 10 columns: Ort, Fach, A, B, C, D, E, F, G, H, I, J. Rows include Berlin, Bremen, Breslau, etc. Summary row: Zusammen 19 8 29 65 138 46 40 9 69 15 7 24 3 3 6 61 12 81 203 177 247

1 Tischlergesellen sucht J. Lochart. Eichenmeister Sportplatz bei Pöschel, Hedlha-Schwin.

2 tüchtige Stuhl-Schreiner sofort gesucht. H. J. Heid, Rastatt, Pöschelstr. 28.

Tüchtige Drechsler sofort gesucht. G. Reiter Drechslermeister, Fleksburg, Hauptstraße 6.

2 Korbmachergesellen gesucht. C. Hochgräf, Korbmachergeselle, Peterow (M.-Schw.).

Stocharbeiter finden sofort Beschäftigung bei J. A. Otto Göbner, Stocharbeiter, Bürgel (Schirringen).

Platzmeister, gelernter Korbmacher, wünschenswert weiblich, ist, wo der der Einigung der Rohmaterialien sowie der Verkauf der fertigen Waren zu übernehmen hat. wird für baldigen Eintritt gesucht. Reinhold Hoffmann, Weidenhölzerlei an. Korbfabrik, Kas. u. Pfad (Koo. Polen). Emil Kaufmann f. d. Bezirk des V. Korps.

10 Korbmacher auf runde Geflochtene Körbe stellen sofort ein. Galm & Hübner, Korbwarenfabrik, Bernburg an der Saale.

2 Korbmachergesellen gesucht. C. Hochgräf, Korbmachergeselle, Peterow (M.-Schw.).

Polierler auf Holz, Schreinmeister, sucht in der Provinz die besten Holzarten. Bernburg, H. J. Heid, Rastatt, Pöschelstr. 28.

2 Korbmachergesellen gesucht. C. Hochgräf, Korbmachergeselle, Peterow (M.-Schw.).